

### Noch ein Dichter.

Der alte Fritz ließ sich regelmäßig berichten, wie sich die jungen Offiziere aufführten und wodurch sie sich besonders bemerklich machten. Diese Berichte wurden aber nicht ad acta — d. h. bei Seite — gelegt, sondern der König las sie in höchst-eigener Person mit Aufmerksamkeit durch und merkte sich das Gute und auch das Tadelnde aus diesen Berichten, um zu gelegener Zeit davon Gebrauch zu machen. Da fand er nun unter Andern einmal über einen gewissen Lieutenant Lilienborn folgende Bemerkung: „Schlechter Soldat, guter Dichter!“

Der König machte nun selbst gern Verse, und recht schöne Gedichte hat er gemacht, darum grollte er dem Lieutenant nicht so gewaltig, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre, wenn man ihm einen Fehler zur Last gelegt hätte. Bei einer Musterung ließ der König den Lieutenant vor sich kommen. Stramm, propre, in militairischer Haltung trat der junge Mann vor den König. Friedrich redete ihn also an: „Er soll ein Dichter sein; mache Er sofort ein Gedicht!“ Der Lieutenant besann sich nicht lange und entgegnet:

Gott sprach in seinem Zorn:  
„Du Herr von Lilienborn,  
Du sollst auf Erden  
Nie mehr als Lieutenant werden.“

Diese Geistesgegenwart gefiel dem Könige und er fuhr fort: „Das ist nicht Gottes Wille, denn ich ernenne Ihn hiermit zum Hauptmann; aber nun mache Er schnell noch ein Gedicht.“ Lilienborn ließ nicht auf sich warten und recitirte:

Der Zorn hat sich gewandt,  
Hauptmann bin ich genannt;  
Doch hatt' ich Equipage,  
So hatt' ich mehr Courage.

„Auch die soll Er haben,“ rief der alte Fritz, „aber nun höre Er für heute auf zu dichten.“ Lachend ritt der große König davon.

### Des Kindes Dank am Weihnachtsfeste.

Erschienen ist der frohe Tag,  
Der Allen Freude bringt,  
Und Jedem, der noch jubeln mag,  
Tief in die Seele dringt.